

für mikrohistorische und prosopografische Studien kann der Katalog zu den Rudolstädter Beständen als Ausgangspunkt genutzt werden. Neben einer biografischen Herangehensweise ergibt sich durch die mittlerweile bereits stattliche Zahl von Katalogbänden zu Institutionen aus dem mitteldeutschen Raum zudem die Möglichkeit, übergreifende Regionalstudien zu den Beständen der einzelnen Archive und Bibliotheken durchzuführen. Dies wäre besonders im Sinne einer vergleichenden Landesgeschichtsforschung wünschenswert.

Greifswald

Benjamin Müsegades

THOMAS FUCHS (Bearb.), Handschriften und Urkunden der Stadtbibliothek Leipzig in der Universitätsbibliothek Leipzig. Neuzugänge nach 1838 (Katalog der Handschriften der Universitäts-Bibliothek Leipzig), Harrassowitz Verlag, Wiesbaden 2009. – XXVII, 407 S. (ISBN: 978-3-447-06009-7, Preis: 88,00 €).

THOMAS FUCHS (Bearb.), Die neuzeitlichen Handschriften der Signaturengruppe Ms 2000 (Ms 2001–Ms 2999) sowie kleinerer Bestände (Cod. Haen., Ms Apel, Ms Gabelentz, Ms Nicolai, Ms Thomas) (Katalog der Handschriften der Universitäts-Bibliothek Leipzig. Neue Folge, Bd. 2), Harrassowitz Verlag, Wiesbaden 2011. – LVII, 566 S. (ISBN: 978-3-447-06497-2, Preis: 116,00 €).

Die systematische Erschließung der mittelalterlichen und neuzeitlichen Handschriften der Universitätsbibliothek Leipzig hat in den letzten zehn Jahren gewaltige Fortschritte gemacht. Während Christoph Mackert die Katalogisierung der mittelalterlichen Handschriftengruppen vorangebracht und über das Leipziger DFG-Handschriftenzentrum auch andere mitteldeutsche Handschriftenbestände erschlossen hat (jüngst erschienen ist: Katalog der Handschriften der Domstiftsbibliothek Bautzen, bearb. von U. SPYRA/B. MITZSCHERLICH unter Mitarbeit von C. MACKERT/A. SCHOLLA, Leipzig 2012), wurden die neuzeitlichen Handschriften der Nullgruppe in vier Bänden von Detlef Döring verzeichnet (vgl. Katalog der Handschriften der Universitäts-Bibliothek Leipzig, Neue Folge 1, Teil 1–4, Wiesbaden 2000–2005).

Weitere Fortschritte sind mittlerweile durch Thomas Fuchs, den Leiter der Sondersammlungen der Leipziger Universitätsbibliothek, erzielt worden. Die Stadt Leipzig verfügte bis zum Zweiten Weltkrieg über eine der Größe und dem kulturellen Rang dieses Gemeinwesens angemessene Stadtbibliothek, die 1943 allerdings mit Ausnahme der ausgelagerten Sondersammlungen fast vollständig zerstört wurde. Diese Sondersammlungen, die wertvolle mittelalterliche und neuzeitliche Handschriften, aber auch alte Drucke und Archivalien umfassen, sind nach dem Krieg größtenteils als Depositum der Universitätsbibliothek übergeben worden. 1838 hat Emil Wilhelm Robert Naumann einen gedruckten Katalog der Handschriften publiziert, der bis heute nicht ersetzt ist. Den Zuwachs seit 1838 verzeichnet nun der 2009 erschienene Band in der Katalog-Reihe der Universitätsbibliothek Leipzig (Alte Folge) nach den DFG-Richtlinien zur Kurzkatalogisierung von Handschriften. Die Katalogisate werden in der Abfolge der Signaturengruppen beschrieben: Bibliotheca Societatis Teutonicae, Codices magici, Diplomata, Geografie, Kurt-Taut-Sammlung und Repositorium I–XI. Die knappe Inhaltsbeschreibung wird durch eine Formalerschließung ergänzt, die Auskunft gibt über Sprache, Beschreibstoff, Dokumententyp, Entstehungszeit, Umfang, Größe, Entstehungsort, Einband und Provenienz. Nicht nur zeitlich sind die über 470 Katalogisate in diesem Band vom 14. bis 20. Jahrhundert denkbar weit gestreut, sondern auch thematisch und geografisch. Zahlreiche Stücke sind freilich mitteldeutscher

oder sächsischer Provenienz. Unter den zahlreichen Urkunden, die von dem Gerichtschössen Hennicke in Rötha gesammelt wurden (S. 6 ff.) fallen zum Beispiel eine Urkunde des Leipziger Franziskanerklosters von 1451 (sie ist allerdings schon gedruckt: Codex diplomaticus Saxoniae II/10, S. 259 f. Nr. 334) oder ein „Ablassbrief“ Johannes Tetzels aus dem Jahr 1517 ins Auge, der allerdings präziser als Beichtlizenz zu charakterisieren wäre. Letztlich stößt aber der sachkundigste Bearbeiter an seine Grenzen, wenn er eine inhaltlich und quellentypologisch derart disparate Überlieferung zu erschließen hat. Dem Historiker bieten die neuzeitlichen Handschriften der Leipziger Stadtbibliothek einen reichhaltigen Stoff. Verwiesen sei nur auf das Familienbuch des Leipziger Bürgers Georg Planck aus dem späten 16. Jahrhundert (S. 32), eine Auflistung der Leipziger Ratsherren von 1549 bis 1807 (S. 69), ein Verzeichnis der Kirchenbediensteten in Annaberg 1708–1724 (S. 81), ein Rechnungsbuch des Klosters Pforte von 1542/43 (S. 89) oder ein Rechnungsbuch des Leipziger Buchdruckers Georg Wilhelm Pouillard von 1748 bis 1756 (S. 123). Allerdings soll damit nicht der Eindruck erweckt werden, der Katalog enthielte überwiegend stadt- oder landesgeschichtliches Material. Viele Handschriften werden als Zeugnisse des literarischen, musikalischen oder künstlerischen Lebens dienen können, doch kann dies hier nur noch angedeutet werden.

Von großer Bedeutung ist auch der 2011 erschienene Katalog der Signaturengruppe Ms 2000, für die bislang nur ein Zettelkatalog vorlag. Ihre Geschichte und inhaltliche Struktur wird einleitend von Thomas Fuchs skizziert (S. IX–XXI). Neben den Ms 2001 bis 2999 (nicht 2009, wie im Inhaltsverzeichnis S. V irrtümlich angegeben) werden noch einige weitere Kleinbestände katalogisiert: die neuzeitlichen Codices Haeneliani (aus dem Besitz des Leipziger Juristen Gustav Friedrich Hänel), Ms Apel (aus der Bibliothek der Leipziger Patrizierfamilie Apel auf dem Rittergut Ermlitz), Ms Gabelentz (aus dem Besitz von Georg Conon von der Gabelentz aus der Bibliothek des Rittergutes Poschwitz) sowie schließlich die Signaturengruppen Ms Nicolai und Ms Thomas mit den neuzeitlichen Handschriften aus den Kirchenbibliotheken der beiden Leipziger Pfarrkirchen, in denen sich übrigens keine mittelalterlichen Handschriften erhalten haben (beide Bibliotheken befinden sich seit 1930 als Depositum in der Universitätsbibliothek). Die Handschriften der Signaturengruppe Ms 2000 setzen sich, beginnend mit Caspar Borner, aus zahlreichen Gelehrtenbibliotheken zusammen, doch erklärt sich die große Zahl juristischer Codices möglicherweise auch dadurch, dass die Bibliothek der Leipziger Juristenfakultät in der Bibliotheca Paulina aufgegangen ist (so S. XIX vermutet). Die meisten Handschriften beleuchten natürlich die intellektuellen Interessen der Professoren, manche aber auch den Lebensalltag der Studierenden, beispielsweise die Ausgabenbücher des Leipziger Studenten Friedrich Layritz 1826–1828 (S. 350). Die Handschriften werden nach denselben Grundsätzen der Kurzkatalogisierung erfasst, die bereits oben beschrieben wurden.

Beiden Katalogen ist ein Verzeichnis der beschriebenen Dokumente vorangestellt, das für eine erste Orientierung über die inhaltliche Struktur der Bestände hilfreich ist. Die Kurzkatalogisate werden des Weiteren durch Register der Orte, Personen, Provenienzen und Sachen erschlossen. Mit den hier besprochenen beiden Katalogbänden ist der Gesamtbestand von 4.100 neuzeitlichen abendländischen Handschriften der Universitätsbibliothek Leipzig vollständig verzeichnet. Nicht nur die sächsische Landesgeschichte, sondern viele historisch arbeitende Disziplinen werden von diesen Katalogen hoffentlich reichlich Gebrauch machen.